

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 608, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Zeugungspreis für das Vierteljahr 2 Mark 10 Pfg., für den Monat 70 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 52 Pfg., monatlich 84 Pfg. mit Befrucht. — **Anzeigenpreis:** 20 Pfg. für die kleine Zeile für auswärtsige Anzeigen 25 Pfg., Neblamzeile 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Regelmäßige Freiliegungen:
Wöchentlich einmal: Kleinriges „Religiöses Sonntagsblatt“.
Wöchentlich einmal: Sonntags-Blatt; Katholischer Kalender-Jahresplan.
Einmal jährlich: Jahrbuch mit Kalender.

Freitag
11
August

Vertheilung: Dr. phil. Franz Seuche
Herausgegeben: für Politik und Jurisprudenz: Dr. Frz. Seuche; für den anderen
rathwissenschaftlichen Theil: Julius Steiner; für die Geschichte und Geographie:
D. J. Dehnen, Hantsch in Weidenau, Steinrück und Verlag von
Deinem Buch in Weidenau.

34. Jahrgang.

treten wurde. Bänder als ein Jahr haben Serben und Montenegriner die Donaumonarchie beunruhigt, dann folgte der Einmarsch auf den Balkan, der die beiden Anführer aus der Linie der selbständigen Staatlichen Gebilde strich. Nicht anders — so dürfen wir hoffen — wird es bei Japan sein. Die kaiserlichen Wertheißer der Grenze können auf den Augenblick, da die freiwillige Decretir bestaetigt werden soll. Er hat diese Ehre verdient und wird sie reichlich erhalten. Aber erst gilt es, im Westen die Franzosen und Engländer abzumachen, im Osten die russische Schwermacht zu vertilgen. Stellen wir eben ein Kriegsschauplatz zweiten Ranges, so steht und fällt mit seinen Verbündeten. Daran können then auch solche kleinen Fellenfolge Bedrohung ragen. Wegen die Kaiserliche Heere haben und transportieren, die Stufe kommt, da Neue, Mittlere Neue, das ganze Volk erschallt.

W. T. B. Stages Hauptquartier,
Hugast. (Hmildt.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Ritterkrieg zwischen Kucerebasch und Summe wird mit großer Kraft fortgesetzt. Englische Angriffsbahnen bei Vazgenissines-Petit wurden durch Feuer unterbunden. Die Zahl der seit 8. August in unsere Hand gefallenen unverwundeten Engländer hat sich auf 13 Offiziere, 500 Mann erhöht. Zwischen Kucerebasch und der Summe scheiterte am abends und während der Nacht acht gestrige französische Angriffe. Rechts der Kand wird, abgesehen von kleinen Bandgrateneinkämpfen, keine Infanterieeinstellung gemeldet. — Im Luftkampf und durch Abwehren Feuer sind zwei feindliche Flugzeuge südlich von Bapame, je eins südlich von Elie, bei Lens und bei Soarburg in Vorhingen abgeschossen.

Front des Generalfeldmarschalls
von Sindenburg

Südlich von Smorgon herrschte lebhafteste Feuer- und Patronenflut. Mehrfache russische Angriffe sind am Stranden der Duna, am Stosch und bei Lubieszow-Geregenze, bei Smulary-Garege und bei Witonitz blutig abgewiesen; bei Garege nahmen wir bei Gegenständen 2 Offiziere, 240 Mann gefangen. Unternehmungen kleinerer feindlicher Abteilungen und ein Verrückungsvorgang im Stoschboden, südlich von Rowel, blieben ergebnislos. Südlich von Balace entwickelten sich heute früh neue Kämpfe.

Bei und südwestlich von Weselesow sind starke russische Angriffe teilweise im frischen Gegenstoß zurückgeschlagen. Hier und südlich des Dnjepr sind die befohlenen neuen Stellungen planmäßig eingenommen.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.
Oberste Heeresleitung.

Berlin, 10. August. (Mittl.) Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge hat am 9. August mittags vor der spanischen Küste stehende englische Monitore und leichte Streitkräfte erfolgreich mit Bomben angegriffen, und mehrere einwandfrei festgestellte Treffer erzielt. — Am gleichen Tage hat ferner die russischen Fliegmaschinen Arensburg und Lebbara auf Oesel von mehreren deutschen Wasserflugzeuggeschwadern mit gutem Erfolge angegriffen worden. Eine Anzahl Treffer wurde einwandfrei beobachtet. Die Flugzeughalle Arensburg ist schwer beschädigt, die Decke eingestürzt. Von den zur Abwehr aufsteigenden feindlichen Flugzeugen wurde eins gezwungen, niederzugehen. Alle Flugzeuge sind trotz heftigster Beschießung durch die englischen und russischen Streitkräfte unverletzt zurückgekehrt.

Der Kampf um Böz

ich.) Amtlich wird verlautbart:

Müller, der Kriegsplan:
Front des Feldmarschallentnants

Auf den Höhen südlich von Zabie wiesen österreichisch-ungarische Truppen einen russischen Angriff unter schweren Verlusten ab. Mit der Armee des Generalobersten von Löw trat der Gegner gehern nur im Namen von Delatow in kühner Gefechtsführung. Südlich von Rignow griffen die Russen wie-

der vergeblich an, sie wurden überall — an mehreren Stellen im Nahkampf — geworfen.
Front des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg

Südlich von Balceze sind seit heute früh neue Kämpfe entbrannt. Südlich und nord-

weillich von End verhielt sich der Segner nach den schweren Mißerfolgen vom 8. d. d. Mts. ruhiger, dagegen trieb er nördlich der von Gattung nach Romel führenden Bahn abermals seine Flotten bei Tag und bei Nacht zum Angriff über den Stosch vor. Seine Sturmschiffe brachen meist schon vor unseren Hindernissen zusammen. Sie erlitten durchweg schwere Niederlagen. Die Verluste der Russen sind wieder sehr groß.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Entsprechend der durch die Räumung des Bridentopfes von Götze eingetretenen Lage wurde die Stadt aufgegeben und nach blutiger Abweisung neuerlicher italienischer Angriffe auf der Hochfläche von Toverbo die gebotene Verhätigung unserer Stellungen — vom Feinde ungestört — durchgeführt. In diesem Sinne nahmen unsere Truppen in den letzten Tagen 4100 Italiener gefangen. Beim Einbruch des Gegners in den Götzer Bridentopf konnten 6 unserer Gefährten nicht mehr gerettet werden. Gestern richteten sich die stärksten Ausfaltungen der Italiener gegen den Abhau von Plava. Nach zwölfstündigem Artilleriemassensfeuer griff die feindliche Infanterie Zagora viermal, die Höhen östlich von Plava dreimal an. Alle diese Stürme brachen sich am selten Widerstand unserer Truppen, unter denen sich Abteilungen der Infanterieregimenter Nr. 22 und 72 neuerdings anzuschließen. An der Tiroler Front leisteten mehrere Angriffsversuche des Feindes in den Dolomiten und 3 Angriffe auf unsere Stellungen im Falsubio-Gebiet.

சுதந்திரப் போராட்டம்:

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Erlebnisse zur See

Der Befehl der italienischen Großkampflungenie in Plume am 1. ds Mts. wurde zur Nacht vom 9. zum 10. von unseren Geschw. fern, zusammen 21 Beßflugzeugen, in Benedig erwidert, wo sie das Arsenal, Bahnhof, militärische Defekte und Fabrikanlagen mit Bomben im Gesamtgewicht von drei Tonnen mit verzerrendem Erfolge belegten. Ein Tausend gründe wurden hervorgerufen, davon zwei von sehr großer Ausdehnung bei der Baum- holzfabrik, und in der Stadt, die noch auf 25 Meilen Entfernung sichtbar waren. Das heftige Abwehrfeuer der Batterien war ganz wirkungslos. Alle Flugzeuge sind unverfehrt inagert.

Flottenkommando.

Der italienische Bericht

[illegible]

Die Erfolge der Luftangriffe

Berlin, 10. Aug. (H. T. B. Nichtamtlich.)
 Amtlich ist die englische Regierung amtlich
 mittheilt, das Bekanntwerden der Wirkung unse-
 rer Luftschiffangriffe zu verhüten und die An-
 fälle selbst als völlig belang- und ergebnislos
 zu stellen. Sie ist zu weit gegangen, zu er-
 warten, die deutsche Weltung, daß die deutschen

Marinefluchtschiffe am 1. August London angegriffen hätten, sei glatt erlunden. Entweder hätten die Führer der Luftschiffe versucht, falls die Meldung erstatet, oder sie müßten völlig die Orientierung verloren und nicht mehr geortet haben, wo sie sich befanden. Zu solch verwegenen und tödlichen Mitteln muß England greifen, um die Welt über seine Bedrohung hinwegzuführen. Tatsächlich herrscht in London allgemein die Überzeugung, daß der Angriff am 1. August der schwerste war, den London bisher durchgemacht hat.

Im Vorfolgenden sind einige einwandsfreie Nachrichten über die Luftschiffung in dem Räuber vom 28. zum 29. Juli, vom 31. Juli zum 1. August und vom 2. zum 3. August zusammengefaßt: Einleitend: Zwei Bahnhöfe schwer beschädigt, eine im Bau befindliche Halle, in der ein Montierboot untergebracht war, völlig zerstört; der größte Teil der Werke kam in den Flammen um. Die Bahnlinie nach Chesterfield ist an mehreren Stellen unterbrochen. Bei Reepham, 20 Kilometer südwestlich Gomer, wurden ein Eisenbahngebäude und die Anlagen schwer beschädigt. — An der Dummernbindung wurde ein Leuchtturm zerstört und verschiedene Brände wurden beobachtet. Ein kleiner Kreuzer mit drei Schornsteinen und einem Mast wurde durch eine Bombe getroffen und schwer beschädigt. Unterhalb Grimsby wurden zwei Schuppen, die Munition enthielten, völlig zerstört. Britische Grimsby und Electhorpes wurden Hafenanlagen und Gebäude, vor allem nahe Electhorpes ankernde Fahrzeuge sehr schwer beschädigt. Immingham, Grimsby und Ewren Head haben schwer gelitten.

Die in Hill angerichteten Beschädigungen gehen in die Millionen. Mehrere Raffen- und Munitionsfabriken, sowie sonstige Anlagen von militärischer Bedeutung, wurden zerstört, besonders bei South-Brig de-Road, in der King-Street, Raion-Street und in den Vineet-Locks. Die Eisenbahnstation Kenyot und die Doolanlagen wurden schwer beschädigt. Unter der Bevölkerung brach eine Panik aus, als sie erkannte, daß die Abwehrbatterien gegen die Luftschiffe vollkommen echnmädigt waren. Der Hafen von Birmingham wurde wegen der bedenkenden Schäden, die in den Docks und Kohlenlagern angerichtet waren, geöfnet. — Die Bahnlinie der Great Central Railway zwischen Northwich und Varnmouth wurde an verschiedenen Stellen durch Bomben betroffen und beschädigt. Northwich-North Willham und in der Eisenbahnlinie beträchtliche Zerstörungen angerichtet. In der Nähe von Barton, 30 Kilometer westlich Northwich, wurde eine Reihe von Schuppen durch Bomben zerstört. Südlich Cambridge wurde eine große Fabrikanlage in Brand gelegt. Die Eisenvererbatterie bei Great Varnmouth wurde zerstört, desgleichen eine Abwehrbatterie vernichtet. In Norwich brannte die im Bau befindliche Luftschiffhalle nieder. In Dover wurden die Westinghouse-Docks getroffen und Brandbomben auf die Luftschiffhalle im Nordosten von Dover geworfen. Eine halbe Stunde lang wurde dort ein Brand beobachtet. Woolwich und Umgebung wurden schwer beschädigt; verschiedene Munitionsfabriken wurden getroffen. — In der östlichen Vorstadt Londons wurde eine zur Pulverfabrikation genutzte Zinnerei vollständig vernichtet. Ueber 1000 Männer und Frauen sind hierdurch beschäftigungslos. Mehrere große Themsebrücken, darunter die Laufbrücke am Tower-Bridge, wurden beschädigt. In den Docks wurden mehrere Magazine und Anlagen zerstört vollständig zerstört und dort ansehnliche Schiffe zum Teil schwer beschädigt. In einem Dock sind zahlreiche Schiffe, darunter ein großer englischer Frachtampfer, die Lebensmittel für die Truppen nach Frankreich bringen sollten, verbrannt. Durch die Ballon-Abwehrgeschüsse wurden viele Verwunden teilweise schwer verletzt. Auf der Themse wurde ein Torpedoboot durch eine Bombe getroffen und versenkt. Bomben fielen weiter der Themse zwischen Northend, Erith, bei in Willwall Docks, zerstört. In Erith bei London wurden zwei Munitionsfabriken vernichtet. Die Umgebung der Fabriken fand noch am nächsten Tage in Flammen.

*

Kristiania, 9. Aug. Aus London am
Ausg. in Bergen angekommen Dampfer
sien, sie hätten, wären) sie am vorigen
ontag und Dienstag im Londoner Hafen
nen, den Angriff der deutschen Luftschiffe
bschadet. Die Dunkelheit war von mächtigen
schkreisen und dem Feuer erfordiender Pro-
tille durchsetzt. Der Kampf, der sich ent-
uppen, habe über eine Stunde gedauert.
in Mitthoo Vorgen mühten die neutralen
ülffe der Hafen verlassen. Im Laufe des
entag habe man eine gewaltige Kanonade
n der See der gehört. Als die neutralen
mpfer am Mitthoo Mittag außerhalb der
stengewässer gekommen waren, sahen sie drei
he brennende Dampfer, die von den Flammen
eis fast verzehrt waren. Die Namen waren
t mehr lesbar. Die Mannschaften waren
t zu sehen. Später trafen die neutralen
mpfer ein englisches Nachschiff, das den Vor-
erst durch die neutralen Schiffe erfuhr.
Aus den Berichten über die Einzelheiten
letzen Luftangriffs geht hervor, daß an
breiten Stellen Londons in der Nacht vom

Montag und Dienstag Beschädigungen flotten, die zum Teil furchtbare Wirkung hatten. Der Rest ist freigeblieben, über die Wirkung dieser Kämpfe etwas zu bringen. Die zerstörten Häuser sind teilweise abgebrannt. Die Abwehrbatterien wurden angeblich durch die Angriffe vollständig überrollt. Die britischen Flieger waren völlig machtlos. Der Bevölkerung demütigte sich in den einzelnen Stadtteilen eine Panik. Die Zahl der Toten und der Verwundeten soll außerordentlich groß sein. Der Schaden an Gebäuden und in den Lagern in der Nähe des Hafens wird auf viele Millionen geschätzt. Der Luftangriff soll der schwerste und folgenschwerste gewesen sein, der je gegen London stattgefunden hat.

Unsere erfolgreichen Flieger

406—123

Es liegen nun, so schreibt die Korrespondenz „Deer und Politik“, die Ergebnisse eines ganzen Jahres des Luftkrieges im Westen vor. Soweit man die Verluste überblickt, sie stellen immer ein für das deutsche Luftwaffenwesen günstiges Bild dar. Und da die Überlegenheit im Luftkampf der einzige Maßstab für die bedingte Waffe ist, so kann man hier an der Hand von untrüglichen Zahlen und ohne Phantasie einen klaren und schlüssigen Beweis antreten. Seit dem September 1915 sollen unsere Verluste denen unserer Feinde von Monat zu Monat gegenüber gestellt werden. Sollten bald wir eine Überlegenheit aufzuweisen, bald unsere Feinde, dann könnte man von Gleichheit sprechen. Auf die Dauer und Beständigkeit ist aber das Glück nur dem wirklich Tüchtigen hold. Darum ist es erfreulich, feststellen zu können, daß unsere Feinde in allen diesen Monaten noch niemals ein Übergehoheit ergreifen konnten. Ihre Verluste betragen oft das zweifache, dreifache der unsrigen. Insgesamt haben unsere Feinde bisher seit September 1915 406 Verluste an Flugzeugen aufzuweisen, denen auf unserer Seite mit 123 gegenüberstehen. Das Gesamtergebnis ergibt, daß wir noch nicht einmal den dritten Teil der feindlichen Verluste haben. Am September 1915 verloren wir 30 feindliche, vom 1. Oktober bis zum 1. April 1916 verloren wir 36 gegen 127 feindliche, sodas unsere Feinde fast viermal soviel Verluste aufzuweisen hatten wie wir. Das Ergebnis der darauffolgenden Monate war folgendes: Im April verloren wir 22, die Feinde 36, im Mai wir 16 gegen 47 feindliche, im Juni 7 gegen 37 feindliche und im Juli gar 19 gegen 81 feindliche Flugzeuge. Aus diesen Zahlen können wir klar erkennen, daß unsere Überlegenheit in der Luft, die noch durch unsere Luftschiffe beträchtlich verstärkt wird, nicht mehr zu bezweifeln ist. Alle Einkünfte von besonderen Unternehmungen und Missionen für das Luftwesen konnten bisher unseren Feinden auf diesem Gebiete den Sieg ebenfalls bringen wie auf den anderen Gebieten des Krieges.

Die gewaltige Überlegenheit unserer Industrie, die sich den Bedürfnissen des Krieges mit großer Geschwindigkeit und schnellem Erfolge anpassen kann, macht in Verbindung mit der todesmutigen Tapferkeit unserer Flieger alle feindlichen Gegenbestrebungen zu schanden. Die bisher von unserem Generalstab veröffentlichten Ergebnisse der Luftkämpfe dieses Monats, die zum Teil glänzend genannt werden können, werden dafür sorgen, daß auch die Abrechnung des Monats August zu unseren Gunsten ausfällt.

Ereignisse zur See

Ein italienisches Großkampfschiff gesunken

Die „Nationalzeitung“ veröffentlicht eine unbestätigte Meldung des „Zeit Journal“. Danach verlautet gerücheltweise aus Turin die Vernichtung des italienischen Ueberdreadnoughts „Leonardo da Vinci“ im Hafen von Tarent. Da Einzelheiten fehlen, wisse man nicht, ob das Schlachtschiff torpediert wurde oder im Seesturm gesunken ist.

Verstärkter U-Bootkrieg

Aus Karlsruhe berichtet die „Kriegszeitung“: Nach schweizerischen Meldungen aus Paris hat sich die U-Bootgefahr im Mittelmeer seit zwei Wochen gesteigert. Mehrere Dampfer sind



Port Podgora mit der Podgora-Höhe am Isoszo



Das Hotel von Gora, links das Priester-Seminar, rechts Lazarett, im Hintergrund die befestigte Podgora-Höhe.

überfällig. Man glaubt, daß neue deutsche Unterboote im Mittelmeer den Transportdampfern aus Saloniki und Marseille auflauern. Die französische Regierung beschloß in Uebereinstimmung mit der englischen und russischen, solchen Transportdampfern einen verstärkten Schutz durch Kriegsschiffe angedeihen zu lassen.

Verteilte U-Bootkente

Der englische 3000-Tonnen-Dampfer „Jupiter“ ist seit dem 4. August in Bergen, aus Retenach kommend, mit einer wertvollen Ladung überfällig. Da man wieder in Bergen, noch in Newcastle etwas von ihm gehört hat, nimmt man an, daß der Dampfer versenkt wurde oder durch den Sturm der letzten Tage auf eine fahrgelassene englische Mine geraten ist. Da bekanntlich von der Wilson-Linie in den letzten Tagen teils durch deutsche U-Boote, teils durch bisher unbekannte U-Boote drei sehr wertvolle Dampfer mit zusammen 10.000 Tonnen und mit Ladung von vielen Millionen Wert verloren gegangen sind, wagen sich die Wilson-Dampfer und andere englische Schiffe nicht mehr außerhalb der norwegischen Territorialgrenze. In Stavanger liegen jetzt fünf Wilson-Dampfer, darunter der große Dampfer „George Allen“, und zwei andere große britische Frachtdampfer. Man nimmt an, daß die englische Kreuzer vor der Territorialgrenze erwarten, die sie nach England geleiten sollen.

Die Kämpfe im Orient

Bedenkliche Lage der Tigris-Expedition

Berlin, 10. August. Dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge berichtet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß dort Nachrichten aus dem Hauptquartier der Armee eingeht, die die sehr beunruhigend wirken. Die britischen Truppen haben infolge der äußerst widrigen klimatischen Verhältnisse Leiden und Entbehrungen auszuhalten, die sich kaum beschreiben lassen und täglich zahlreiche Opfer unter den englischen Territorialtruppen, als auch unter den Kolonialtruppen fordern. Dazu kommt, daß die rückwärtigen Verbindungen in der Gegend von Korna mehrfach unterbrochen werden, so daß tagelang kein frischer Proviant zukommt, die Lage werde mit jedem Tage kritischer. An eine Verbindung mit der Armee Barlow sei nicht zu

denken, da diese sich auf dem Rückmarsch aus Südpersien befindet. Man erwäge ernstlich die Aufgabe der Tigris-Expedition. Sie würde jedoch besonders im Orient von großen politischen Folgen begleitet sein, so daß kaum ein anderes Mittel bestehe, als in der Tigris-Hölle auszuharren. In parlamentarischen Kreisen ist man über die Ueberdieser trostlosen Expedition sehr erbittert.

Die Kämpfe am Suezkanal

„Nowoje Wremja“ berichtet aus London: Es ist den Türken in einer Stärke von 12.000 bis 15.000 Mann gelungen, sich in der Nähe von Katia sicher zu verankern. Obgleich australische Reiter mehrfach Angriffe gegen diese Stellung unternahm, ist es bisher nicht möglich gewesen, den Feind zu vertreiben. Die Sicherheit des Verkehrs im Kanal erfordert es jedoch, daß die Türken unter allen Umständen zur Aufgabe ihrer Stellungen gezwungen werden. Es kann nicht im Interesse einer wohlüberlegten Kriegsführung liegen, daß der Feind sich hier vor den Toren des Kanals einen starken Stützpunkt schaffen darf. Die türkischen Truppen bestehen aus Reiterei und Maschinengewehrbesatzungen aus Kamelen. Den regulären Truppen sind auch irreguläre angegeschlossen, die vorwiegend für die Befestigungsarbeiten verwendet werden. Der Feind wird durch zwei Flieger wirksam unterstützt. Die Engländer bereiten einen starken Vorstoß mit berittener Artillerie vor.

Der Reichskanzler in Wien

Berlin, 10. Aug. (M. T. B. Westlich) Der Reichskanzler ist mit dem Staatssekretär von Jagow nach Wien abgereist, um den Besuch des Ministers Baron Wurmian in Berlin zu erwandern, und die Verhandlungen über die Ordnung der Angelegenheiten in dem von den Verbündeten gemeinsam besetzten Gebiet fortzusetzen.

Fliegerangriff auf Rottweil

Berlin, 10. Aug. (M. T. B. Westlich) Ein feindlicher Flieger war in der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. mehrere Bomben auf Rottweil in Württemberg ab. Ein Wohnhaus wurde getroffen, mehrere Personen verletzt. Militärschaden entstand nicht.

Fliegerangriff auf Brüssel

London, 10. Aug. (M. T. B. Westlich) Meldung des Reuters Bureau: Die Antennität teilt mit: Bei Tagesanbruch griffen Marineflugzeuge

große Belohnung und veranlaßte eine energische Verfolgung der Gade.

Der einzige Erfolg, der sich ergab, war die Konstatierung, daß die Fliegertruppe, die um jene Zeit nach Sofia gekommen war, aus Rumänien eingewandert und nach dem Süden verschwunden war. Das war wohl nicht viel, aber immerhin ein Fingerzeig, in welcher Richtung weitere Nachforschungen zu erfolgen hätten. Balkow war auch energisch dahinter her und veranlaßte das Erscheinen einer Anzeige in den gelesesten rumänischen Blättern, in welchen die Auffindung eines anscheinend in Rumänien geraubten Knaben von etwa zwei oder drei Monaten angekündigt war, der in Sofia in guten Händen sei und durch das Polizeiamt der Hauptstadt von seinen Angehörigen reklamiert werden könne.

Balkow opferte für diese Anzeige einen erheblichen Betrag, doch erhoffte er sich davon einen ungewissen Erfolg, woran ihm am meisten gelegen war. Maria wußte von dem allen nichts, doch sie fühlte es, daß ihr Schwiegervater irgend etwas im Schilde führte. Je weniger Balkow über den Knaben sprach, um so gewisser schien es ihr, daß dem so sei, und sie ätzte Tag und Nacht über den drohenden Verlust, als ob es sich tatsächlich um ihr eigenes Kind handelte. Es war ihr klar, daß die Mutter des Knaben sicher um ihr verlorenes Kind irgendwo wehklagte, aber ihre eigene Liebe zu dem Kinde überdachte diese Stimme der Barmherzigkeit und sie hing nach wie vor mit ganzer Seele an dem Kleinen.

Wie unergänzlich ist doch ein Frauenherz! Es muß seine Liebe erweisen, sei es dem immer, und wie oft trifft es auf einen recht mindervertigen Gegenstand seiner Zuneigung.

Eines Tages kam Balkow mit strahlender Miene nach Hause und begrüßte Maria herzlich, als es sonst der Fall war.

Maria fiel dies auf und sie ahnte mit dem Scharfsinn des Weibes sofort, daß dies für sie etwas Unvergleichliches bedeutete. Im nächsten Augenblicke aber fiel ihr ein, daß es doch etwas anderes sein könne.

unter hartem Feuer die feindliche Luftschiffhalle in Gera bei Brüssel an. Sie wurde aus einer Höhe von 200 Fuß erfolgreich mit Bomben belegt. Man sah, wie auch Hagel die Halle traf, aus der dicke Wolken weißer Rauch emporstiegen. Unsere Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Portugals Hilfe

Berlin, 11. August. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ beschäftigen französische Blättermeldungen, daß die Entsendung portugiesischer Truppen an die Westfront endgültig feststeht.

Lieferungsstandal in Frankreich

Genf, 10. Aug. Das Blatt „Leuvre“ enthält einen großen Kriegspropagationsstandal. Danach haben Persönlichkeiten, die den höchsten französischen Gesellschaftskreisen angehören, die Lieferung von Calciumcarbid, das für gewisse Kriegsmaterialien unentbehrlich ist, zu erschweren versucht, um Preise zu erzielen, die ins Ungeheure gingen. Die Enthüllung macht großen Eindruck.

Goldüberfluß in Amerika

Amsterdam, 9. Aug. Aus einem Privatbrief geht hervor, daß die Arbeiter in Amerika infolge der großen Goldbestände im Lande ihren Lohn seit einiger Zeit nur in Gold erhalten. Die Banken müssen häufig Maßnahmen treffen, um Kleingeld in den Verkehr zu bringen.

Zusammenschluß der Neutralen

Endlich wird diesen die schwebende Bekanntheit durch die Entente-Mächte doch zu toll. Der Berner Bund schreibt dazu: „Gibt es kein Mittel, das verleiht dem Recht der Neutralen wieder einigermaßen auszurichten? Ein Zusammenschluß der Neutralen? Wenn man vernimmt die Möglichkeit mit dem Hinweis darauf, daß die Interessen der Neutralen aller sehr auf einander abhingen. Ein Zusammenschluß aber haben alle Neutralen: eines jeden Rechte sind verletzt oder niedrigergegriffen worden. Welches erweist aus diesem Zusammenschluß auch die Kraft, gemeinsam zu handeln! In diesem Rahmen würde unzweifelhaft ein gemeinsames Vorgehen am ehesten zu erreichen; wenn irgend je, sind heute die Voraussetzungen gegeben, es in die Wege zu leiten und den Grund zu legen, um die Forderungen der Neutralen auf Anerkennung ihrer Rechte, die in unerbittlicher Weise mißachtet werden, zur Geltung zu bringen. Die Not drängt dazu, und wir sind schon zurzeit Ansichten, die für die Friedensvermittlungen noch nicht befehen.“ Der Wasser Anzeiger meint dazu: „Endlich scheint man auch in Bern zu enden, daß uns ein Zusammenschluß der Neutralen helfen kann, was von uns beinahe schon seit dem Beginn des Krieges immer und immer betont worden ist.“ — Mit dem Zusammenschluß allein ist nichts erreicht. Es müssen auch Forderungen gestellt und der erste Wille vorhanden sein, gegebenenfalls seinem Rechte mit Gewalt Geltung zu verschaffen.

Neue englische Truppen

Berlin, 11. Aug. Der „Berl. Lokalanzeiger“ gibt eine Meldung aus London wieder, demzufolge sich aus den untrüglichen Verlustlisten das Eintreten acht neuformierter Divisionen in die Sommerschlacht seit dem 1. August ergibt.

Neberall will Knaben leihen

Finanzminister Barf hatte nach der „Sonntags-Post“ während seines kurzen Aufenthaltes in Stockholm eine längere Besprechung mit dem Leiter der Stockholmer Privatbank Markus Wallenberg, der Bruder des schwedischen Ministers des Inneren. Man spricht von einer russischen Anleihe in Schweden.

Was Abg. Lebebour getan hätte, wenn er Generalkonsul gewesen wäre

Der Krieg wäre längst zu Ende, hätte die „Mode“, wenn der Abg. Lebebour (Cp) des Großen Generalkonsul geworden wäre. Er hat, wie jetzt bekannt wird, erklärt, er wolle unter allen Umständen für Friedensmissionen kommen, wenn Deutschland einen Vertretungsanspruch führen würde. Ein solcher Mann war einleuchtend, wenn die Franzosen am Rhein und die Russen an der Ostsee wären. Hätte also Lebebour an der Spitze der deutschen Kriegsführung gestanden, so hätte er den Krieg als „Verteidigungskrieg“

Der Balkan in Waffen

Ein Roman aus der Gegenwart von W. Gnaden.
12. Fortsetzung. (Hochdruck vertrieben.)

Viertes Kapitel.

Das Kind der Bojarin.

Jean Maria Balkow war in das Haus ihres Schwiegervaters übergesiedelt und rief in demselben heimlich geworden. Die Abwesenheit ihres geliebten Vaters ertug sie leichter, als sie gedacht hatte, denn in den letzten Wochen hatte sie ihn schon genügend entbehren müssen, um dies nunmehr nicht so sehr zu fühlen.

Der alte Herr nahm sich ihrer mit voller Hingebung an und er fand ihr die aufbegehrende Bojarin, den kleinen Eindringling — wie er ihn anfangs immer nannte — freundlich anzuwenden und an ihm sogar Gefallen zu finden.

„Es ist eigentlich recht hübsch“, sagte eines Tages Maria, „wie sich das so gefügt hat, und wir hätten das glücklichste Familienleben, wenn Cyril nicht fehlte.“

„Wie meinst du das, Maria?“ fragte der Alte. „Man so, wie haben da Großpapa, Mama und das Enkelchen.“ Lachte sie.

„Ah, ich danke schön“, meinte Balkow ab. „So ein fremder Balg, das ist wie ein Pfahl im Fleische!“

„Aber, Papa!“

„Schon gut, schon gut! Ich habe deiner Meinung, um nicht zu sagen, Karreier, nachgegeben, aber so weit möchte ich es denn doch nicht treiben wie du! Enkelchen? Es wäre zum Lachen, wenn es nicht so ernst.“

„Denke dir nur, wenn ich jetzt so allein wäre, Papa!“ unterbrach ihn Maria. „Also, ich würde für gar niemanden!“

„O, doch, aber ich kann dich doch nicht den ganzen Tag in Anbetracht nehmen; du hast doch Geschäfte!“

„Schöne Geschäfte heutzutage!“ sagte der Alte. „Bei diesen Kriegsjahren! Entweder gar keine, das ist schlimm, oder man macht schlechte, das

ist noch schlimmer! Ich will die Abrechnung der Freude an deinem Anblick nicht verderben, Maria, da sie doch ohnehin früher oder später ein Ende finden wird.“

Maria ließ sich auf die Lippen und sprach nicht weiter. Immer war es diese oder eine ähnliche Bemerkung, welche solche Gespräche mit Balkow abbrach. Sie flüchtete sich fast davor, daran zu denken, daß ihr der Knabe wieder kommen würde, und gleichzeitig hoffte sie, daß in diesen kriegerischen Zeiten die Behörden kaum Zeit dafür haben würde, sich um eine solche Angelegenheit zu kümmern.

Sie widmete sich alsbald wieder dem Kleinen, der sie mit seinen Ausdrücken so verzaubert anblickte, und sie ließ ihn mit verdoppelter Zärtlichkeit. Ihr liebebedürftiges Herz, das den fernsten Gedanken entzogen wurde, wandte sich ganz und gar dem Kinde zu, das für das Schicksal in die Arme gefaßt hatte und das in diesen bangen Tagen ihre einzige Herzensstütze war. In solchen Stunden ging der alte Balkow aus dem Hause, in ein Kaffeehaus oder sonstwohin, und er schüttelte immer seinen grauen Kopf, weil er nicht begreifen konnte, wie man sein Herz an ein Fremdes verlieren mochte.

Rehe als eine Woche war seit Cyrills Abreise vergangen und er mochte wohl schon in Konstantinopel angekommen sein, aber Maria hatte noch keine Zeile Nachricht von ihm erhalten. Sie wußte den umständlichen Weg, den seine Korrespondenz nach Sofia zurückzulegen hatte und horchte daher mit Ungeduld auf sein erstes Lebenszeichen.

Der alte Balkow war von der Ruhe Marias in dieser Hinsicht peinlich berührt, denn er legte sich diese als Pflichtigkeit von ihrer Seite aus. Gleichwohl vermied er es, diesen Gedanken irgendwie Ausdruck zu geben, nur sah er den Eindringling mit immer tieferen Blicken an und er dachte daran, der Sache ein Ende zu machen. Ohne daß er Maria davon sagte, ging er fast täglich auf das Polizeiamt und erkundigte sich nach den Ergebnissen der Nachforschungen. Er versprach aus seinen Mitteln eine ziemlich

„Papa“, rief sie neugierig, „hast du vielleicht Nachrichten von Cyril erhalten?“

„Wie sollte ich? ... Das käme doch wohl direkt ins Haus!“

„Ich dachte nur, weil du heute so vergnügt bist, Papa; ganz anders als sonst!“

„So“, erwiderte Balkow ironisch, „hast du das auf, Maria? Ich dachte wahrhaftig, daß du nur mehr Augen für den kleinen Bienenkönig hast.“

„Schon wieder dieser Bienenkönig, Papa! Schnelle Maria, ich denke, du hast dich schließlich schon dazugelassen.“

„Wir werden und wohl wieder hinausfinden“, sagte er langsam und mit besonderer Betonung jedes einzelnen Wortes.

Maria sah überrascht auf und richtete ihren fragenden Blick auf ihn.

„Was soll das heißen?“ rief sie verwirrt. „Dein Wort entrang sich mühsam ihren lebenden Lippen.“

„Dein“, sagte er achselzuckend, „das heißt, daß sich die Eltern des Kleinen getraut zu haben scheinen.“

Maria erblachte.

Sie wollte sprechen, aber es schüttelte ihr die Kehle zusammen.

Der alte Balkow lächelte dazu.

„Ich war die Zeit her nicht untätig“, sagte er langsam, „und schließlich hat sich die richtige Spur doch gefunden.“

„Das hast du getan, Papa?“ rief sie begeistert. „Gleich, mein Kind! Das war doch natürlich!“

„Verschloß war es, Vater!“ rief Maria. „Los, mir gegenüber!“

„Maria!“ sagte Balkow vorwurfsvoll in herzlichem Tone, wie um sein Vorgehen beizubringen.

„Verschloß, Papa! Aber es geht mir wirklich nahe!“

„Aber du mußt doch einsehen, daß die Mutter des Kindes größere Rechte auf ihr Kind als du!“

Maria nickte stumm.

Großesung folgt.

Seite 151

Das Spezialhaus für Damen-
Konfektion und Kleiderstoffe
Wiesbaden
LANGGASSE 1—3